Merseburger Kreisblatt.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,25 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6½—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureaux nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt."

Nr. 18. Dienstag, den 22. Januar 1901. 141. Jahrgang.

Beim unterzeichneten Bezirks-Kommando werden zum 1. Oktober d. J. **2 zweijährig freiwillige Schreiber** eingestellt.

Junge Leute, welche auf diese Stellen reflektiren und eine mehrjährige erfolgreiche Thätigkeit in einem Bureau nachweisen können, sowie eine tadellose Handschrift besitzen, werden hiermit aufgefordert, ihre Bewerbungsgesuche unter Vorlage eines Lebenslaufes, eines Meldescheins zum freiwilligen Diensteintritt und von Zeugnissen über ihre bisherige Thätigkeit baldigst hierher einzusenden.

Bezirks-Kommando Ravensburg
(Bodensee).

Krankheit der Königin Viktoria.

* Merseburg, den 21. Januar.

Die Nachrichten, welche über das Befinden der Königin von England bekannt werden, lauten sehr bedenklich. Wie es heißt, hat die Königin bereits vor einiger Zeit, und neuerdings in den letzten Tagen wieder einen Schlaganfall erlitten. Es wird behauptet, die Vorgänge in Südafrika bekümmerten die Königin auf's Tiefste, sie sei von vornherein nicht für einen Krieg mit den südafrikanischen Republiken gewesen, hätte sich indessen schließlich in das Unvermeidliche gefügt.

Kaiser Wilhelm ist nach England abgereist, und auch der Prinz von Wales ist an das Krankenlager nach Osborne geeilt.

Es liegen bis zur Stunde folgende Meldungen vor:

*** London, 20. Jan. Nach einer Depesche aus Osborne von 8 Uhr Abends liegt die Königin im Sterben. Der Tod ist nur noch eine Frage von Stunden.**

* **Osborne,** 19. Januar. Heute Nachmittag ist nach mehrstündiger vollständiger Erschöpfung und langandauernder Bewußtlosigkeit bei der Königin völlige Agonie eingetreten.

* **Berlin,** 19. Jan. Der Kaiser reiste um 6 Uhr Abends mit dem Herzog von Connaught mittels Sonderzuges nach London ab. In seiner Begleitung befinden sich die Generale von Kessel, von Scholl, Kapitän von Prummer und Generalarzt von Leuthold.

* **Berlin,** 19. Jan. Wegen der Abreise des Kaisers nach England finden, dem „Reichsanzeiger" zufolge, die für den 20. und 21 Januar in Aussicht genommenen großen Couren nicht statt. Infolge der beunruhigenden Gerüchte über den Gesundheitszustand der Königin Viktoria war heute Vormittag der Kaiser bei dem englischen Botschafter vorgefahren und hatte eine halbstündige Unterredung mit demselben. Auf der Botschaft waren bis zu der Zeit keine amtlichen Nachrichten eingelaufen. Jedenfalls ist die Abfahrt durch später eingetroffene Meldungen veranlaßt worden.

* **London,** 19. Januar. Man hat hier praktisch jede Hoffnung auf die Wiederherstellung der Königin aufgegeben. Der Kräfteverfall schreitet rapid vorwärts. Eine Eildepesche rief den Prinzen von Wales heute Nachmittag nach Osborne. Es scheint, daß die Königin bereits um Weihnachten einen leichten Schlaganfall hatte.

* **London,** 19. Januar. Der Prinz von Wales, der auf ein günstiges Nachtbulletin nach Sandringham gehen wollte, wurde plötzlich an das Krankenbett der Königin berufen und reiste soeben mit der Prinzessin, seiner Gemahlin, dem Herzoge von York, der von Sandringham herbeigeeilt war, der Herzogin von Argyll und der Prinzessin Louise mittels Sonderzuges nach Osborne. Der Herzog von Cambridge, welcher Vormittags nach Paris abgereist ist, wurde gleichfalls telegraphisch zurückberufen.

* **London,** 19. Januar. Die „Liverpool Post" meldet: Das Sehvermögen der Königin Viktoria ist wiederum sehr schwach geworden. Professor Pagenstecher wurde insgemein aus Wiesbaden berufen. — Dem „Manchester Courier" zufolge hatte die Königin in der Weihnachtswoche einen leichten Schlaganfall.

* **Osborne,** 19. Januar. Heute Mittag wurde folgendes Bulletin veröffentlicht: Die Königin leidet unter großem Verfall der Körperkräfte, der von Symptomen begleitet ist, die Beunruhigung verursachen.

* **Berlin,** 19. Januar. In unterrichteten Kreisen heißt es, daß die Königin von England vor drei Tagen einen zweiten schweren Schlaganfall erlitten hat, nachdem in der Weihnachtswoche ein leichter Anfall vorangegangen war. Diesmal traten schwere Symptome mit Lähmungserscheinungen ein.

* **London,** 19. Januar. Die Nachrichten über den Gesundheitszustand der Königin lauten sehr beunruhigend. Die nächsten Angehörigen versammelten sich um ihr Krankenlager.

* **London,** 19. Jan. Die am späteren Nachmittag hier verbreiteten günstigeren Meldungen über den Zustand der Königin bestätigen sich nicht. Der Zustand ist vielmehr fortdauernd sehr ernst und giebt zu den größten Besorgnissen Anlaß.

* **London,** 19. Januar. Der englische Kreuzer „Minerva" hat Befehl erhalten, nach Vlissingen zu gehen, um den Deutschen Kaiser und den Herzog von Connaught zur Ueberfahrt nach England aufzunehmen.

* **London,** 19. Januar. Nach den zuletzt eingegangenen Meldungen ist in dem Befinden der Königin keine weitere Verschlimmerung eingetreten. Der Kräfteverfall scheint zum Stillstand gekommen zu sein.

* **Kiel,** 19. Jan. Die Kaiseryacht „Hohenzollern", der Kreuzer „Nymphe" und das Torpedoboot „Sleipner" werden auf kaiserlichen Befehl für die sofortige Reise nach England ausgerüstet. Auf der kaiserlichen Werft wird in Tag- und Nachtschichten gearbeitet, damit die Schiffe spätestens am 24. Januar Kiel verlassen können. „Hohenzollern" und „Sleipner" liegen im Winterquartier, „Nymphe" hat kürzlich seine Probefahrten beendet und ist zunächst seeklar.

* **Cowes,** 20. Januar. Eine inoffizielle Mittheilung aus Osborne von heute früh 7 Uhr 15 Min. besagt, daß der Zustand der Königin äußerst ernst ist und die Hoffnungen immer geringer werden.

* **East-Cowes,** 20. Januar. Eine zuverlässige Meldung aus Osborne House von heute früh 7 Uhr 30 Min. bestätigt, daß der Zustand der Königin ein sehr kritischer ist.

* **London,** 20. Januar. Ein 11 Uhr Vormittags ausgegebenes Bulletin über das Befinden der Königin besagt: Die Königin verbrachte eine etwas unruhige Nacht. Seit dem letzten Bulletin ist in ihrem Zustande keine wesentliche Aenderung eingetreten.

* **London,** 20. Januar. Ein um 4½ Uhr Nachmittags ausgegebenes Bulletin über das Befinden der Königin lautet: Der Kräftezustand der Königin war während des ganzen Tages ziemlich befriedigend. Obgleich keine neuen Komplikationen hinzugetreten sind, flößt der Zustand der Königin nach wie vor Besorgniß ein.

Nachklänge zu den Krönungs-Feierlichkeiten.

* **Berlin,** 20. Januar. Die Antwort des Kaisers und Königs auf die Ansprachen der Vertreter der Provinz Ostpreußen und der Stadt Königsberg bei der zweihundertjährigen Feier des Königreichs Preußen lautete, wie folgt:

Werthe und geehrte Herren! Von tiefem Danke gegen Gott ist Mein Herz erfüllt, wenn Ich auf die zwei Jahrhunderte der Geschichte Meines Hauses und des Vaterlandes zurückblicke, die heute sich vollenden. Unter des-

Doktor Kurt.

Erzählung von Emma Franz.

Nachdruck verboten.

(21. Fortsetzung.)

Mein geliebter Sohn, mein theurer Kurt, sagte er mit schwacher Stimme. So darf ich mir jetzt Glück wünschen, der Bund, auf den ich alle Hoffnung gesetzt, ist besiegelt, neue Kraft wird mich beleben, vielleicht, vielleicht kann ich noch genesen und die Freuden meiner Kinder mit ihnen genießen. Wo hast Du Deine Hortense? Führe sie zu mir, auf daß ich Euch meinen väterlichen Segen ertheile.

Halb ohnmächtig lehnte das Mädchen am Fenster, die Thränen waren versiegt, das Beben ihrer Glieder war völliger Regungslosigkeit gewichen, alle Farbe ihrer Wangen und Lippen entflohen.

Jetzt mußte ihr Vater erfahren, was geschehen, was sie gethan, in der nächsten Stunde konnte sie bei der Leiche des von ihr Gemordeten stehen.

Kurt verließ seinen Posten am Krankenlager und näherte sich ihr. Weshalb that er dies? Wollte er, daß sie selbst gestände, was in der Kapelle vorgefallen? Ihr Athem stockte, ihr Puls schien stille zu stehen.

Wahrheit wäre Tod, Täuschung allein ist Pflicht, sagte der Doktor leise, sich zu ihr herabbeugend, indem tiefe Blässe sein Gesicht bedeckte.

Er zog, von dem alten Manne abgewendet, die zwei Trauringe, die unbenützt in seinem Besitz geblieben, hervor.

Hortense starrte ihm ins Auge.

Mit einer raschen Bewegung, ehe sie sich zu besinnen vermochte, hatte er den einen derselben ihr, den andern sich an den Finger gesteckt.

Seine Hand war kalt wie Eis, als er dabei flüchtig die ihre berührte.

Kinder, was zögert ihr zu kommen, sprach Rasdorf mit zärtlichem Drängen.

Gleich, sogleich, Herr Baron, erwiderte Kurt; Hortense hat sich nur in ihrem Schleier verwickelt.

„Herr Baron" — daß ich diese Ansprache nicht wieder von Ihnen zu hören bekomme, sagte der Kranke; kostet es denn solche Anstrengungen, mich Vater zu nennen?

Mein gütiger, mein liebevoller Vater, sprach Kurt mit heftig vibrirender Stimme; fassen Sie Muth, flüsterte er dann dem Mädchen zu, das nach Athem rang; ich fürchte, Sie werden nicht lange die aufgezwungene Rolle zu spielen haben.

Muß ich mich denn glücklich fühlen, daß mir noch Zeit dazugegeben? hauchte Hortense und legte ihre Hand in die Rechte des Arztes.

So traten sie zu dem Kranken.

Rasdorf betrachtete das junge Paar mit freudestrahlender Miene. Hätte er geahnt, daß die Beiden, welche vor seinem Bett in die Knie sanken, statt vereint in Liebe und Ehe, sich im Leben feindlich und getrennt gegenüberstanden!

Und nun, sprach der Baron, indem er seiner Tochter und dem Manne, in welchem er seinen Schwiegersohn sah, sich zu erheben winkte, mein lieber, theurer Kurt, seien Sie der Schutz, der Schirm meines armen Kindes, das sich, wenn ich von dieser Erde scheide, ohne Sie hilflos und verlassen fühlen müßte; Hortense, sei ein liebevolles Weib Demjenigen, dem ich so unendlich viel verdanke. Wäre er nicht gewesen, wäre seine Hilfe nicht rechtzeitig gekommen, hätte ich ohne die Beruhigung, die mir nun geworden, sterben müssen, Ihr habt Euch vor dem Altar feierlich Liebe und Treue versprochen, laßt auch mir die Versicherung zu Theil werden, daß Ihr dieses Versprechen halten werdet.

Kurt und Hortense standen, von dunkler Gluth übergossen, keines Wortes mächtig.

In freudiger Erwartung lauschte der Baron. Warum zögerten Beide? Das Auge des Kranken richtete sich erstaunend nach dem jungen Arzt; aber der ängstliche Ausdruck ging in einem heiteren Lächeln unter. Kurt hatte statt jeder Antwort das Mädchen in die Arme geschlossen und drückte einen Kuß auf die noch vom Myrthenkranz geschmückten Locken.

Hortense erbebte unter diesem.

In diesem Momente trat die Baronin, von Helene gefolgt, in das Zimmer. Wie festgebannt blieben sie an der Schwelle stehen.

Den alten Mann sterbend zu finden, hätte sie nicht überrascht, aber Hortense von Kurt's Armen umschlossen, von seinen Lippen geküß vor sich zu sehen, machte sie erstarren.

Nun könnte ich mich erst recht der Freude hingeben, wenn ich mich nicht sehr ermüdet fühlte, sprach der Baron und schloß die Augen.

Hortense näherte sich wankenden Schrittes der Mutter und Cousine, während Kurt, an Rasdorf's Bette sitzend bleibend, einige Tropfen einer kühlenden Essenz in ein mit Wasser gefülltes Glas träufeln ließ.

Was soll das Alles bedeuten? Wie hat der Vater die Nachricht aufgenommen? Habt Ihr Euch wieder versöhnt? flüsterte die alte Dame in höchster Erregung, während Helene todtenbleich von ihr halb verborgen dastand.

Doktor Kurt wollte nicht, daß der Vater erfahre, was ich gethan, sagte Hortense tiefbewegt, er wollte ihm nicht die letzten Stunden seines Lebens vergällen, wir ließen ihn bei dem Wahne, daß die Trauung vollzogen wurde, — daß sie — sie brach rasch ab und stürzte, das Schnupftuch vor's Gesicht gepreßt, aus dem Zimmer.

Die Baronin und Helene folgten ihr.

Dieser Kurt ist ein Komödiant, wie es keinen zweiten giebt, flüsterte die Nichte der Dame zu.

Ich verstehe Dich nicht, erwiderte Bertha von Rasdorf.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119010122-11/fragment/page=0001

großen Königs Führung glorreich emporgestiegen, in schwerster Prüfung, edlem Golde gleich, geläutert und bewährt, richteten Fürst und Volk in einem Kampfe voll hingebender Vaterlandsliebe des Staates Größe wieder auf, fügten neue Macht ihm hinzu. Nach langer Friedensarbeit ward uns durch Gottes Gnade des Deutschen Vaterlandes Einheit. Der unvergänglich lebt in den Herzen des Volkes, Kaiser Wilhelm der Große, wurde des Deutschen Reiches Begründer! In Leid und Freud, in Krieg und Sieg sind Preußens König und Volk zusammengewachsen, fest und unlöslich, von dem einen Gedanken getragen, jeder an seinem Theile dem Vaterlande zu dienen. Doppelt fühlt in dieser feierlichen Stunde Mein landesväterliches Herz das Verlangen, Meinem Volke zu danken für die durch die Jahrhunderte bewährte Treue und Hingebung, und Gott anzuflehen, daß Er auch ferner mit Seinem Segen Volk und Vaterland geleite! Sie aber, des Stammlandes des Königthums und der alten Krönungsstadt Vertreter, am heutigen Tage hier zu sehen, gereicht Mir zu besonderer Freude. Ein Jahrhundert ist dahin gegangen, als Mein in Gott ruhender Vorgänger auf dem Thron, König Friedrich Wilhelm III., aus Anlaß der ersten Säkularfeier des Königreichs durch die Kundgebung an die Ostpreußischen Stände vom 1. Januar 1801 die Statue König Friedrichs I. „zum immerwährenden Denkmal gegenseitiger Liebe und Treue“ widmete. Nicht ahnen konnte der König, als er diese Worte sprach, wie bald die Zeiten kommen sollten, diese gegenseitige Liebe und Treue erneut zu bethätigen! In jenen Jahren der herbsten Prüfung, die unserem Vaterlande beschieden, waren es die Ostpreußen, in deren Haus und Herzen die Königliche Familie sicher ruhte, und die Ostpreußen wiederum waren es, die, als die Morgenröthe einer besseren Zeit anbrach, vorangingen in einer vaterländischen Erhebung, wie sie reiner, edler, opferbereiter die Welt nicht gesehen! Eine Geschichte wie diese ist ein Denkmal fester wie Erz, und so weiß Ich, aus wie treuem Herzen die Wünsche kommen, die Sie soeben Mir ausgesprochen haben. Treue um Treue! Dankbar werde Ich allzeit im Herzen halten, was die Provinz für König und Vaterland gethan hat und gern ihr Meine landesväterliche Huld und Fürsorge gewähren. So entbiete Ich ihr auch heute Meinen Dank und Königlichen Gruß und ersuche Sie, geehrte Herren, dies allen denen kund zu thun, die Sie entsandt haben!

* **Berlin,** 20, Jan. Der Kaiser hat am Donnerstag der Königin von Holland telegraphirt: „Das Fest, welches durch Gottes Gnade Meinem Hause und Mir zu feiern vergönnt ist, lenkt nächst zum Schöpfer Meinen Blick nach den Niederlanden. / Dem großen Oraniergeschlecht verdanken Wir die Tugenden, welche den Großen Kurfürsten schmückten, verdanken Wir die herrliche Fürstin, welche Preußen seinen ersten König schenkte. Zum Gedächtniß dessen und daß Niederländer unsere ersten Matrosen, ein Niederländer unser erster Admiral gewesen, habe Ich als Präsentirmarsch Meiner Marine den alten „Cerenmarsch“ der niederländischen Flotte verliehen. Möge Gott Unsern beiden Häusern stets gnädig sein, wie er es einst in guten und bösen Tagen Unseren Vorfahren war. Meine Marine aber wird sich den Ausspruch Admiral de Ruyters zu eigen machen: „Es ist mir lieber, daß ich nicht gelobt werde, von niemandem, und daß ich nach meinem Gewissen frei handeln und meine Befehle so ausführen kann, wie ich soll.“ Die Königin von Holland hat darauf von ganzem Herzen dem Kaiser gedankt „für Dein mich so sehr beglückendes Telegramm und für die Gefühle, die Dich an dem morgigen denkwürdigen Tage auch meines Landes, meiner Vorfahren und unseres großen de Ruyters gedenken lassen. Deine Werthschätzung und Deine Anerkennung für die längst Dahingegangenen rührt mich tief, und hocherfreut bin ich über die Verleihung unseres alten Ehrenmarsches als Präsentiermarsch an Deine Marine. Du weißt, welch' innigen Antheil ich an diesem freudigen, bedeutungsvollen Fest nehme! Ich wiederhole Dir meine allerherzlichsten freundschaftlichsten Glückwünsche. Wilhelmina.“

Die evangelische Bewegung in den Alpenländern Oesterreichs.

Während in diesen Tagen in den österreichischen Kronländern ein Wahlkampf von seltener Erbitterung und Leidenschaftlichkeit geführt wurde, — zieht die „evangelische Bewegung“ ruhig und segensreich ihre Sieges-Laufbahn und dringt jetzt sogar bis in die entferntesten Alpenthäler vor. Nicht nur aus Steiermark und Kärnthen, sondern auch aus der bisherigen Hochburg des schwärzesten Klerikalismus, aus Tirol, kommen freudigüberraschende Nachrichten.

Ein reges evangelisches Leben herrscht in dem reizend gelegenen Graz, der „Perle“ der Steiermark. Dort sind im Jahre 1900 350 Personen übergetreten, dort wirkt der evangelische „Bestrebungsverein“ durch belehrende Vorträge, Bibelstunden und die bei den musikalischen Oesterreichern so beliebten Choralabende. Im evangelischen „Friedensheim“ werden die Gemeinde-Armen und Kranken verpflegt, die evangelische Stiftung Emmaus dient zur Aufnahme alter, gebrechlicher Dienstboten. — Um den gesteigerten Anfragen zu genügen, hat die Diakonissen-Anstalt zu Leipzig auf gütige Verwendung des Vorsitzenden der Gustav Adolf-Stiftung die Sendung zweier Schwestern genehmigt, deren Eintreffen in Graz im Laufe des Januars entgegengesehen wird. Der studentische „Gustav Adolf-Verein“ sucht durch „evangelische Familienabende“ die Sympathie der akademischen Jugend für seine edlen Zwecke zu steigern und hat das Glück, außer mehreren übergetretenen Professoren auch den Dichter Rosegger zu seinen Förderern zu zählen.

Mürzzuschlag am Semmering mit seiner stilvollen Heilandskirche und seinem hochbegabten Pfarrer Kappus. Leoben mit seinen zahlreichen übergetretenen Bergstudenten und Bergarbeitern, Stainz, Mahrenberg, Deutschlandsberg und Bruck an der Mur sind herrlich aufblühende Stätten religiös-evangelischen Lebens. Die in einem Eiskeller einquartierte Gemeinde Fürstenfeld rüstet endlich zum Bau eines Kirchleins . . . In Süd-Steiermark ist besonders in neuester Zeit das Sannthal zu erwähnen, in welchem nach einer Grabesruhe von 300 Jahren wieder Flammen protestantischer Glaubensbegeisterung emporlodern. — Auch Cilli, das ebenfalls eifrig Gaben zu einem Kirchbau sammelt, zählt mehrfache Uebertrittsfeiern, desgleichen Marburg, wo am 13. Dezember gegen 20 Personen in die evangelische Kirche aufgenommen wurden.

In Klagenfurt, der Hauptstadt Kärnthens, zählt die neugebildete evangelische Gemeinde allein im Jahre 1900 100 Uebertritte. Noch eifriger und regsamer ist Villach; die dortigen evangelischen Gottesdienste und evangelischen Familienabende sind stets überfüllt. Der „Evangelische Bund“ und der „Gustav Adolf-Verein“ finden in jenen herrlichen Alpenthälern ein überreiches Arbeitsfeld.

Tirol beginnt nun auch zu erwachen und seine Hauptstadt Innsbruck hat bereits einen stattlichen Baufonds zu einer größeren evangelischen Kirche. Besonders begeistert sind die Studenten, die auch die Lutherfeier im November ins Leben riefen. Die klerikale Presse ist freundlicher Weise bemüht, durch Hetzartikel immer mehr „Oel ins Feuer zu gießen“, und dem „Scherer“ und den „Pfeilen aus der Ebersburg“ immer neuen dankbaren Stoff für ihre Angriffe zu gewähren. Meran hat ungefähr 800 evangelische Gemeindeglieder, doch ist die schöne, geräumige Kirche dort stets von Alt- und Neu-Protestanten, sowie Kurgästen überfüllt. Aus Gemeindemitteln hat Meran außerdem ein prächtiges Schulgebäude, ein stilvolles Pfarrhaus, einen wunderschön angelegten Friedhof und ein großartiges Diakonissenheim erbaut; im letzteren wirken acht evangelische Schwestern im Dienste christlicher Krankenpflege. — Die Kirche in Arco wurde im vergangenen Winter eingeweiht; auch dort neigen viele Katholiken dem evangelischen Bekenntnisse zu. — Bozen, sammt dem nahgelegenen Gries bereitet gleichfalls den Bau einer evangelischen Kirche vor.

Von großem Werthe sind nicht nur die zahlreichen Uebertritte der Frauen, sondern besonders die der Arbeiter; denn durch diese Faktoren gewinnt die evangelische Bewegung in Oesterreich nicht nur an religiöser, sondern auch an sozial-ethischer, ja, in letzter Linie sogar an wirthschaftlicher Bedeutung.

Zu den chinesischen Wirren.

* Merseburg, den 21. Januar.

Es liegen heute folgende Meldungen vor:

* **Paris,** 19. Jan. Die „Agence Havas“ berichtet aus Peking vom 16. d. Mts Tsching und Li-Hung-Tschang haben von den Gesandten die Festsetzung einer baldigen Zusammenkunft erbeten, um die gegen einige Artikel der Kollektivnote von ihnen gemachten Einwände zu besprechen.

* **Berlin,** 19. Jan. Gutem Vernehmen nach haben die chinesischen Friedensunterhändler jedem Vertreter der Mächte je ein unterzeichnetes und untersiegeltes Exemplar der Anerkennung der gemeinsamen Note unter Anfügung des Textes des kaiserlichen Ediktes, welches ihnen die Unterzeichnung anbefiehlt, überreicht. Obwohl hierdurch eine positive Grundlage für die weiteren Friedensverhandlungen geschaffen ist, dürften diese sich doch eine recht erhebliche Zeit hinziehen — Im Uebrigen sind die weiteren militärischen. Expeditionen soweit eingestellt, als sie nicht durch Zuwiderhandlungen chinesischer Truppen oder Missethaten von Boxerabtheilungen nothwendig werden sollten. Graf Waldersee ist nach besten Kräften bemüht, jedes unnöthige Blutvergießen hintanzuhalten.

Der Krieg in Südafrika.

Weshalb General Buller nach England zurückgekehrt ist.

* **Leipzig,** 20. Januar. Das „Colditzer Wochenblatt“ bringt einen Brief eines deutschen Burenkämpfers, in dem es heißt: „Der Einfall in die Kapkolonie war schon im Kriegsrath vom 2. August in Machadodorp geplant, aber wir mußten die Engländer erst vertobacken, was wir auch Ende August redlich gethan haben. Den General Buller und seine Offiziere hatten wir auch gefangen, haben uns Lösegeld zahlen lassen und ihm das Wort abgenommen, nicht mehr zu fechten. Auf dem Gefäß ist er gebrannt Z. A. R. (Süd-Afrikanische Republik). Deshalb ist er so schnell nach Hause gereist. Das alles weiß man in Europa nicht, weil die Engländer alles verheimlichen.“

---

* **Essen,** 20. Januar. Wie wir hören, hat die Firma Krupp an die maßgebenden Stellen Berlins brieflich die offizielle Mittheilung gelangen lassen, daß sie sich bisher den Wünschen der Regierung gefügt und die Geschützlieferungen an England sistiert habe, daß sie sich aber für die Folge nicht mehr an diesen Wunsch kehren, sondern Aufträge von Geschütz- und Waffenlieferungen an England ausführen werde. Den Anlaß hierzu hat offenbar der Umstand gegeben, daß andere Firmen trotz des Verbots der Regierung Waffenlieferungen an England bis in die neueste Zeit ausgeführt haben.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 20. Januar. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser ist gestern Abend um 6 Uhr nach England abgereist. Die Königin von England liegt, wie die neuesten Meldungen besagen, im Sterben. — Prinz und Prinzessin Heinrich, sowie Prinz Carl von Hessen und Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen sind heute Mittag 1 Uhr auf Schloß Friedrichshof bei der Kaiserin Friedrich eingetroffen.

— Ueber die beabsichtigte Neu-Uniformirung der Armee wird uns noch Folgendes mitgetheilt: Das graubraune Tuch, welches das bisherige blaue des Rockes ersetzen soll, wird auch für die Beinkleider verwendet; die gleiche Farbe hat auch der Stoff der Mütze. Die Koppel wird aus braunem Leder gefertigt, das Koppelschloß aus blankem Metall kommt in Fortfall und wird durch eine dunkelfarbige Schnalle ersetzt. Der Helm hat nicht mehr schwarzes, blankes Leder, sondern erhält eine ähnliche Farbe wie das Tuch. Das besonders Charakteristische an der neuen Uniformirung ist die Ausschaltung jedweden blinkenden Gegenstandes an der Bekleidung. Von Kopf bis zu Fuß erscheint der Soldat fortan in nahezu gleicher, möglichst unauffälliger Färbung. Von der bevorstehenden Aenderung in der Uniformirung der Truppen sind die Bekleidungsämter bereits in Kenntniß gesetzt, um sich darüber auch mit den Lieferanten ins Einvernehmen zu setzen. Indeß werden zunächst sämmtliche alten Vorräthe aufgebraucht. Es wird übrigens bestimmt versichert, daß es sich bei den Versuchen mit der neuen Uniformirung, die insbesondere bei den Stammmannschaften der Infanterie-Schießschule angestellt werden, nicht um Bekleidungsstücke für die ostasiatischen Truppen, sondern um die Ausrüstung unserer einheimischen Landarmee handelt.

— Die „Münch. Neuest.“ schreiben unter der Spitzmarke: „Sozialdemokratie und Polen“: Solange Liebknecht lebte, war das Verhältniß der deutschen Sozialdemokratie zu der polnischen zwar nicht ungetrübt, aber vielleicht doch noch erträglich. Freilich, die deutschen Genossen in fast allen Industriezentren hielten sich demonstrativ von den polnischen Genossen fern; alle Gewerkschaftsführer erklärten, daß das Geld für die Polaken fortgeworfen sei. Die Generalkommission in Hamburg konnte auch ein Lied davon singen, wie spröde sich die Polen gegen die deutsche Sozialdemokratie verhielten: zu Tausenden sind die polnisch-sozialistischen Flugblätter vertheilt worden; die Polen blieben Polen oder, wie die Genossen zu sagen pflegen, „erbärmliche Streikbrecher aus der Polaki“. Die Handvoll Polen, die angeblich zur Sozialdemokratie bekehrt wurde, blieb ebenfalls im Herzen polnisch; bei den kleinen polnischen sozialistischen Festen wurden nicht Lassalle, Marx, Bebel, Liebknecht gefeiert, sondern den polnischen Nationalheroen wurde Weihrauch gestreut. Natürlich verstimmte das im deutschen sozialistischen Lager sehr. Die polnisch-sozialistischen Kongresse liefen auf weiter als auf eine Verherrlichung des Polenthums hinaus. Bei den letzten Reichstagswahlen geriethen in Oberschlesien bei der Aufstellung der Kandidaturen die polnischen und deutschen Genossen sehr hart aneinander; es hätte nicht viel gefehlt und es wäre schon damals zu einem offenen Bruch gekommen; die Gegensätze haben sich immer mehr und mehr zugespitzt, und heute ist es sicherlich soweit, daß der deutsche Genosse mit dem polnischen in Oberschlesien und Posen auf dem Kriegsfuß steht. Auf Drängen der deutschen Genossen im ganzen Reich hat sich nun auch die Parteileitung veranlaßt gesehen, das offizielle Band mit der polnischen Sozialdemokratie zu zerschneiden. Die „Gazeta Robotnicza“ erhielt aus der Parteikasse 200 M. monatlich Unterstützung, am 1. April hört diese Subvention auf, und das polnisch-sozialistische Blatt, das in Berlin überhaupt keinen Boden hatte, soll nach Oberschlesien übersiedeln; da wird es wohl bald ganz am Ende sein und — die polnische Sozialdemokratie ist gewesen.

Amerika.

* **New-York,** 19. Jan. Die Gesundheit des Präsidenten Mac Kinley ist so schwer erschüttert, daß alle Empfänge bis auf Weiteres abgesagt sind.

Lokales.

* Merseburg, 21. Januar.

* **Kaisers Geburtstag-Feier.** Es möge auch an dieser Stelle noch darauf hingewiesen werden, daß die Vorfeier zum Geburtstage Sr. Maj. des Kaisers, welche, wie alljährlich, der Beamten-Verein veranstaltet, am nächsten Freitag, Abends 7½ Uhr, in der Kaiser Wilhelms-Halle stattfindet. Das Festmahl in der „Reichskrone“ ist auf nächsten Sonntag, Nachmittags 2 Uhr, angesetzt worden. Es liegen bereits ca. 150 Anmeldungen vor, und dürfte es sich empfehlen, weitere Anmeldungen so schleunig als möglich bewirken zu wollen.

* **Militärisches.** Herr von Heimendahl, Ober-Leutnant im Hus.-Reg. Nr. 12, ist als Adjutant zur 33. Kavallerie-Brigade nach Metz kommandiert worden. — Herr von Oheimb, Fähnrich im Hus.-Reg. Nr. 12, ist zum Leutnant befördert worden. — Wie nunmehr feststeht, findet das Kaisermanöver in diesem Jahre nicht in der Provinz Sachsen, sondern in Ost- und Westpreußen zwischen dem I. und XVII. Armeekorps statt.

* **Witterungs-Umschlag.** Die Kälte, welche mit dem neuen Jahre ihren Einzug gehalten hatte, ist vorüber. Noch vorgestern Abend konnte auf dem Gotthardtsteich ein Eisfest veranstaltet werden, welches sich eines außerordentlich lebhaften Zuspruchs zu erfreuen hatte und auf's Beste verlief; aber schon in der Nacht auf Sonntag sank die Temperatur, und am gestrigen Vormittag trat wirkliches Thauwetter ein. Heute Vormittag weht milder Westwind, und für die nächsten Tage haben wir ebenfalls windiges, resp. stürmisches Wetter zu erwarten. Der Schnee ist vollständig geschmolzen.

* **Stadttheater in Halle.** Gestern wurde im Stadttheater bei gutbesetztem Hause das Operndrama „Amen“ von Bruno Heydrich gegeben. Das Stück erzielte einen durchschlagenden Erfolg und wurden die drei Haupt-Spieler Frl. Gertrud Lucky, Herr Br. Heydrich und Herr Karl Brandes durch Lorbeerkränze belohnt. Hierauf wurde das beliebte Moser'sche Lustspiel „Der wilde Reutlingen“ gegeben. Mit diesem Lustspiel hat die Direktion des Theaters wieder einmal einen glücklichen Griff gethan. Es wurde recht gut gespielt, und der lebhafte Beifall des Publikums bewies am Besten, daß man sich vortrefflich unterhalten hatte. Dem Lustspiele sind noch recht viele Wiederholungen zu wünschen.

Postalisches.

Nach den zu Neujahr erlassenen neuen Ausführungsbestimmungen zur Postordnung vom 20. März 1900 sind, wie wir unseren Lesern bereits früher angedeutet haben, von der Postverwaltung endlich klare Bestimmungen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119010122-11/fragment/page=0002

über die unter Umständen von den abholenden Empfängern pp. beizubringenden Ausweis-Papiere erlassen worden. Eines Ausweises bei Empfangnahme gewöhnlicher postlagernder Briefsendungen bedarf es in der Regel überhaupt nicht, dagegen wird in Anspruch genommen, daß die Abfordernden ihre Berechtigung zur Entgegennahme besonders nachweisen, wenn es sich um andere Sendungen handelt. Der Nachweis kann entweder durch das Zeugniß einer bekannten, vertrauenswürdigen Person oder durch Vorlegung von Ausweispapieren erbracht werden. Als solche werden angesehen die von Behörden für eine bestimmte Person ausgefertigten Papiere, die eine Personalbeschreibung, eine beglaubigte Photographie oder die eigenhändige Unterschrift des Inhabers enthalten, wie Pässe, Paßkarten, Gewerbelegitimationskarten, Wandergewerbescheine, Radfahrerkarten pp., sofern die Person des Vorzeigers mit der Beschreibung oder Photographie oder seine Namensunterschrift mit der Unterschrift auf dem Ausweispapier übereinstimmt und zu Zweifeln über den rechtmäßigen Besitz des Papieres ein Anlaß nicht vorliegt. Inwieweit andere Papiere, insbesondere solche, die von Behörden für bestimmte Personen ohne Personalbeschreibung pp. ausgefertigt sind, wie Patente, Bestallungen, Diplome, Civilversorgungsscheine, Jagdscheine u. s. w., als genügender Ausweis anzusehen sind, bleibt nach wie vor dem Ermessen des Ausgabebeamten überlassen. — Für viele Reisende mögen die gegebenen Erläuterungen recht willkommen sein und dazu beitragen, den Postausgabeverkehr glatter wie bisher abzuwickeln. Wir empfehlen allen Interessenten, sich die aufgeführten neueren Bestimmungen einzuprägen und unter Umständen so aufzubewahren, daß sie jederzeit eingesehen werden können.

Provinz und Umgegend.

* **Teuchern,** 17. Januar. Infolge des dichten Nebels verunglückten gestern Abend auf Bahnhof Deuben die beiden Bahnbeamten Töring und Löblich von hier. Sie wollten einen mit einem Kessel beladenen Wagen rangiren, als sie von dem von Zeitz kommenden Personenzuge überfahren wurden. Beide trugen nicht unerhebliche Verletzungen an den Füßen davon und werden ärztlich behandelt.

* **Aus dem Harz.** Man schreibt dem „B. B.-C.“: Es hat sich ein Komitee, bestehend aus Vertretern der Städte Blankenburg, Nordhausen, Ballenstädt und verschiedenen Gemeinden u. s. w., gebildet, das den Bau einer Bahn von Station Hasselfelde (der Gernrode-Harzgeroder Bahn) über Stiege nach Station Eisfelder Thalmühle (der Nordhausen-Wernigeroder Bahn) anstrebt. Die Kosten des Baues sind auf 720000 M. veranschlagt. Die Gernrode-Harzgeroder Bahn will die Strecke bauen, falls die interessirten Städte und Gemeinden (man erhofft auch Unterstützung seitens des braunschweigischen Staates) 300000 bis 360000 M. Stammaktien zeichnen und der Grund und Boden unentgeltlich hergegeben wird.

* **Mühlberg** (Elbe), 17. Jan. Die Eisverhältnisse der Elbe haben sich auf der oberen Strecke wenig verändert, während auf der unteren Strecke Eisstand eingetreten ist, so daß jetzt nur die Strecke Meißen-Magdeburg eisfrei ist. Der Eisgang auf dieser Strecke ist in den letzten Tagen immer schwächer geworden. An eine Aufnahme der Schiffahrt ist jedoch nicht zu denken, da bei einem etwa eintretenden Witterungsumschlag sich das Eis der oberen Strecke, das eine bedeutende Stärke aufweist, in Bewegung setzen wird. Der nach wie vor niedrige Wasserstand auf der mittleren Strecke hat sowohl an den im freien Strome als auch in den Häfen liegenden Fahrzeugen vielfach Schaden angerichtet, indem die Kähne auf Grund geriethen. Ein bei Riesa gelegener beladener Kahn brach des unebenen Grundes wegen mitten durch, und konnte die Ladung nur zum Theil gerettet werden. — Das Bergen des Eises ist nunmehr beendet. Insgesammt sind für Mühlberg an 1000 Fuhren eingefahren, und dafür etwa 3200 Mark verausgabt worden

* **Gräfenhainichen,** 17. Januar. Von Drillingen (zwei Knaben und ein Mädchen) wurde hierselbst die Ehefrau des Handarbeiters Zehnpfund entbunden. Mutter und Kinder befinden sich wohl.

Vermischtes.

* **Ilmenau,** 17. Jan. Der vor einigen Tagen von hier mit Hinterlassung vieler Schulden verschwundene Leutnant a. D. und Direktor des „Militärpädagogiums Ilmenau“ v. Sillich ist heute in Jena verhaftet worden. Er hat früher auch in anderen thüringischen Städten viele Personen geschädigt.

* **Duisburg,** 17. Januar. Viel Kopfzerbrechen machte der hiesigen Steuerbehörde eine kostbare Sendung, welche gestern ein hiesiger Händler von seinem als Seesoldat in China mitkämpfenden Sohne erhielt. Die Sendung bestand aus einer Boxerjacke, einem seidenen Hofbedienten-Anzug und einem prachtvollen Mantel einer chinesischen Hofdame. Die beiden letzteren Kleidungsstücke sind vollständig neu und stammen aus einem kaiserlichen Palaste in Peking. Insbesondere ist der Mantel ein Muster chinesischer Kunstfertigkeit in der Seidenbranche. Er ist ganz aus bunter, feinster Seide hergestellt, mit kostbaren Stickereien versehen und mit echten Goldfäden durchwirkt. Der etwa ein halbes Meter breite Saum setzt sich aus schweren seidenen Strängen zusammen. Das Zollamt wußte nicht recht, wie die Sendung zu verzollen sei. Der Mantel wurde schließlich nach seinem Seiden- und Goldwerth zu 1500 M. taxirt, die Livree zu 500 M. Im Ganzen waren 41,70 M. Zollgebühren zu entrichten. Der Empfänger der Sendung beabsichtigt, die höchst interessanten Kriegstrophäen hier öffentlich auszustellen.

Kleines Feuilleton.

* **Die Eisenbahn der Zukunft** wurde bei einer Audienz, welche Kaiser Wilhelm dieser Tage dem Geheimrath Rathenau, dem Leiter der Werke der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft gewährte, besprochen. Der Kaiser äußerte sich nach der „N. Fr. Pr.“ zu Gunsten einer völligen Umgestaltung des gesammten Eisenbahnbetriebes. In den Dienst des Personentransportverkehrs müsse die elektrische Kraft treten, während dem Gütertransport bis auf Weiteres wohl noch der Dampf als Betriebsmittel erhalten bleiben müsse. Geheimrath Rathenau hielt hierauf einen längeren Vortrag, in dem er die Nothwendigkeit der Herstellung elektrischer Schnellbahnen zur direkten Verbindung zwischen Berlin und den großen Städten des Reiches begründete. Es hätten sich hervorragende Industrielle und Bankinstitute zur Gründung einer Studiengesellschaft vereinigt. Der Präsident des Reichs-Eisenbahnamtes, Dr. Schulz, hatte den Vorsitz der Studiengesellschaft übernommen. Ihrem Aufsichtsrathe gehören bekannte Ingenieure, Finanzleute, Offiziere und Gelehrte an. Das Resultat der Berathungen dieser Gesellschaft wird voraussichtlich noch im Laufe dieses Jahres in die Erscheinung treten in dem Betrieb einer elektrischen Schnellbahn, welche der Gesellschaft durch den Kriegsminister zur Verfügung gestellt ist, nämlich der Militärbahn Berlin-Zossen. Man hofft, daß es gelingen wird, hier eine Geschwindigkeit von 200—250 Kilometer per Stunde mit Fahrzeugen zu erreichen, von denen das eine die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft und das andere die Firma Siemens & Halske erbaut. Die Fahrzeuge, die das Aussehen eines Schlafwagens haben, bieten Raum für 50 Personen. Gelingt der Versuch auf der geplanten Strecke von 30 Kilometern, dann würde die Zeit nicht mehr fern sein, wo man von Berlin beispielsweise nach Hamburg in wenig mehr als einer Stunde und in Abständen von 10 Minuten gelangt, wo das Kursbuch gewissermaßen außer Kurs gelangt, weil dann Berlin mit den Großstädten des Reiches ohne jede Zwischenstation in schnellster Aufeinanderfolge der Wagen, gleich wie jetzt mit den äußeren Vororten durch den elektrischen Schnellbahnverkehr verbunden sein wird. Mit der Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit, die jetzt durchschnittlich 69 Kilometer für die Schnellzüge beträgt, auf 250 Kilometer bei den stets nur aus einem großen Fahrzeug bestehenden elektrischen Schnellzügen, würde dann das Ideal der Zukunftsbahn erreicht sein. Der Kaiser folgte mit Staunen den Ausführungen Geheimraths Rathenau über die Eisenbahnpläne der Studien-Gesellschaft und versprach, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln dieses Unternehmen zu fördern.

* **Kaiser Wilhelm über die Schulreform.** Aus der Feder des Psychologen W. Preyer ist jüngst ein Buch erschienen unter dem Titel „Unser Kaiser und die Schulreform“. In dem interessanteen Werke findet sich folgender Brief vor, den der einstige Prinz Wilhelm an den Amtsrichter Hartwig in Düsseldorf gerichtet hatte. Er lautet:

Potsdam, den 2. April 1885.

Geehrter Herr Amtsrichter!

Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank für die beiden Schriften, welche Sie mir schickten. Ich habe „Woran wir leiden“ mit großem Interesse und noch größerer Freude gelesen: also endlich hat sich Einer gefunden, der dieses verknöcherte und geisttödtendste aller Systeme energisch angreift! Was Sie dort aussprechen, das unterschreibe ich Alles Wort für Wort. Ich habe ja glücklicherweise 2½ Jahre lang mich selbst überzeugen können, was da an unserer Jugend gefrevelt wird! Wie viele Dinge, die Sie anführen, habe ich im Stillen bei mir bedacht. Nur um einige Sachen zu erwähnen: von 21 Primanern, die unsere Klasse zählte, trugen 19 Brillen, drei davon mußten jedoch noch einen Kneifer vor die Brille stecken, wenn sie bis zur Tafel sehen wollten!

Homer, der herrliche Mann, für den ich so geschwärmt, Horaz, Demosthenes, dessen Reden ja Jeden begeistern müssen, wie wurden die gelesen? Etwa mit Enthusiasmus für den Kampf oder die Waffen oder Naturbeschreibungen? Bewahre! Unter dem Seciermesser des grammatikalischen, fanatisirten Philologen wurde jedes Sätzchen getheilt, geviertheilt, bis das Skelett mit Behagen gefunden und der allgemeinen Bewunderung gezeigt ward, in wie viel verschiedener Weise an oder epi oder sonst so ein Ding vor oder nach gestellt war! Es war zum Weinen!

Die lateinischen und griechischen Aufsätze (ein rasender Unsinn!), was haben die für Zeit und Mühe gekostet! Und was für ein Zeug kam da zum Vorschein! Ich glaube, Horaz hätte vor Schreck den Geist aufgegeben!

Fort mit dem Brast! Den Krieg auf's Messer gegen solches Lehren! Dies System bewirkt, daß unsere Jugend die Syntax, die Grammatik der alten Sprachen besser kennt, als die „ollen Griechen“ selber, daß sie die sämmtlichen Feldherrn, Schlachten und Schlachtenaufstellungen der punischen und mithridatischen Kriege auswendig weiß, aber sehr im Dunkeln sich befindet über die Schlachten des siebenjährigen Krieges, geschweige der „viel zu modernen“ aus „66“ und „70“, die sie noch nicht „gehabt haben“!!!

Was nun den Körper betrifft, so bin ich auch der ganz bestimmten Ansicht, daß die Nachmittagsstunden frei sein müßten ein für alle mal. Der Turnunterricht müßte den Jungens Spaß machen. Kleine Hindernißbahnen zum Wettrennen und recht natürliche Kletterhindernisse würden von Werth sein. Dann würde es sich sehr empfehlen, in allen Städten, wo Militär liegt, alle Wochen zwei oder dreimal durch einen Unteroffizier Nachmittags die gesammte ältere Jugend mit Stöcken exerzieren und drillen zu lassen; anstatt der albernen sogenannten Klassenspaziergänge (mit elegantem Stöckchen, schwarzem Rock und Cigarre) Uebungsmarsch mit ein bischen Felddienst, wenn er auch in Spiel und handfeste Prügel ausartet, zu machen.

Unsere Primaner — wir waren leider auch so — sind viel zu blasirt, als daß sie sich den Rock ausziehen und sich keilen könnten Was könnte man auch anders von solchen Leutchen erwarten. Daher guerre à outrance' gegen dieses System! Und ich bin gern bereit Ihnen in Ihren Bestrebungen behilflich zu sein! Ich freue mich, einen „deutsch“ Redenden gefunden zu haben, der auch fest zufaßt.

Ihr

Wilhelm,

Prinz von Preußen.

* **In der Konitzer Mordaffaire** wurden am Sonnabend bis in die späte Nacht die Haussuchungen fortgesetzt. Insbesondere wurde die Danziger Straße abgesucht, und zwar ohne daß Rücksicht auf die Person oder den Stand des Wohnungs- oder Geschäftsinhabers genommen wurde. Die Behörde sucht jetzt unter anderem nach Dingen, die bei dem Tode Winters direkt eine Rolle nicht gespielt haben, nichtsdestoweniger aber mit der Affaire als solcher in Zusammenhang stehen. Ueber die bisherigen Resultate der Durchsuchungen wird Stillschweigen beobachtet. Verhaftungen sind nicht erfolgt. In einzelnen Wohnungen, Geschäftslokalen 2c. sind Kriminalbeamte verborgen, die unauffällig den Verkehr dort überwachen. — Daß die zuletzt auf dem jüdischen Friedhofe gefundenen Kleidungsstücke (Unterbeinkleider) dem Winter gehörten, entbehrt nunmehr jeder Wahrscheinlichkeit. — Weiterhin wird geschrieben: Nach dem Auffinden der Hose hatten verschiedene Knaben bekundet, daß sie am vergangenen Sonnabend einen verdächtigen Mann in der Nähe des Logengartens gesehen hätten. Die Knaben sind Donnerstag dem jüdischen Handelsmann Studinski gegenüber gestellt worden und haben auf das Bestimmteste erklärt, daß Studinski jener verdächtige Mann gewesen sei. Der Bürgermeister Dedicius erklärte darauf den Genannten für verhaftet; später wurde derselbe aber wieder auf freien Fuß gesetzt. Studinski ist derselbe, der s. Z. den „dummen Alex“ in der Synagoge durchgeprügelt hat, weil dieser über die Ermordung Winters durch Juden etwas erzählt hatte. Die Massenhaussuchungen sind auch am Freitag mit Anspannung aller Kräfte fortgesetzt worden, haben aber nichts Besonderes ergeben, Zwar sind von einem Anstaltsaufseher auf dem alten jüdischen Friedhof ein paar Unterkleider und Strümpfe gefunden worden, aber sie sind, wie sich herausgestellt hat, nicht Winters Eigenthum gewesen. Hoffentlich behalten die Täter oder Mitwisser nicht Zeit, sich auch der übrigen Beweisstücke noch zu entledigen. Von Winters Sachen fehlen nun noch sämmtliche Unterkleider, Hut, Stiefel, Uhr und Kette, sowie von der Leiche selbst die Eingeweide, der linke Arm, linke Unterschenkel, sowie das ganze linke Bein. Diese Leichentheile hat der Thäter wie die anderen, zuerst aus dem Hause geschafft; Uhr und Kette lassen sich auch leicht verbergen und sind, ins Wasser oder einen Brunnen geworfen, auf ewig verschwunden. Stiefel und Unterkleider, wenn letztere inzwischen nicht gewaschen worden sind, könnten vielleicht noch die Spürhunde, die seit Donnerstag bei den Haussuchungen mit verwandt werden, entdecken; aber wir fürchten, daß die Thäter oder Helfershelfer leider inzwischen Zeit und Gelegenheit genug gefunden haben werden, auch diese Sachen aus dem Hause zu schaffen. Aus der Beschaffenheit der bisher gefundenen Sachen darf geschlossen werden, daß Winter einen Theil seiner Kleider nicht auf dem Körper hatte, als er von dem tödtlichen Stich oder Schnitt getroffen wurde. Der Ueberzieher war nicht im geringsten blutig, ebensowenig die Weste, nur die Jacke hatte auf der linken Seite von der Achselhöhle Blutflecke. Die Behörde nimmt denn auch, wie gemeldet, mit Recht an, daß Winter in entkleidetem Zustande getödtet worden ist.

* **Sternberg und Thiel im Gefängniß.** Sternberg trägt seit seiner Verurtheilung ein gänzlich verändertes Wesen zur Schau. Während er früher rastlos an seiner Vertheidigung arbeitete und ein reges Interesse an seinen vielen geschäftlichen Unternehmungen zeigte, über die ihm ab und zu von dem damals noch anwesenden Luppa oder einem anderen Prokuristen Vortrag gehalten wurde, ist er seit einiger Zeit auffallend apathisch, fast theilnahmslos. Dieser Zustand hat sich mit der Zeit so verschlimmert, daß seine Aufsicht verschärft wurde, um einem Selbstmordversuch vorzubeugen. Schuld daran scheint die Einleitung des neuen gegen ihn schwebenden Strafverfahrens zu sein, das ihm im Falle eines Schuldigspuchs naturgemäß eine erhebliche Zusatzstrafe einträgt. Um Bestechungsversuche zu verhindern, sind von dem Direktor des Untersuchungsgefängnisses besondere Maßregeln getroffen worden. Sternberg beschäftigt sich tagsüber größtentheils mit Lektüre von Anstaltsbüchern. — Kommissar Thiel macht den Eindruck eines an Leib und Seele gebrochenen Mannes. Sein volles blondes Haar beginnt an den Schläfen bereits zu ergrauen. Der Prozeß Thiel wird wahrscheinlich bereits im nächsten Monat zur Verhandlung gelangen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 20. Januar. Der Vizepräsident des Staatsministeriums, Finanzminister Dr. von Miquel, hat sich durch den scharfen Luftzug, welcher auf der Ministerbank im Abgeordnetenhause am stärksten empfunden wird, erneut eine starke Erkältung zugezogen und muß daß Zimmer hüten. In Folge dieser Unpäßlichkeit hat der Minister den vorgestrigen Festlichkeiten bei Hofe nicht beiwohnen können.

* **Köln,** 20. Jan. Sämmtlichen Arbeitern im Hafen (Vorarbeitern, Hallenmeistern, Krahnenführern) wurde gestern von der Stadt die Arbeit aufgekündigt. Die Maßregel wird mit dem fortgesetzt vorherrschenden Eisgang motivirt und trifft meistens verheirathete Arbeiter, auch solche, die bereits 25 Jahre im Dienste der Stadt stehen.

Abgeordneten-Wahlen in Oesterreich.

* **Wien,** 20. Januar. Die neugewählten 425 Abgeordneten gehören folgenden Parteien an: Der deutschen Fortschrittspartei früher 36 jetzt 35, der deutschen Volkspartei früher 41 jetzt 49, der deutsch-radikalen früher 8 jetzt 21, der christlich-sozialen früher 27 jetzt 21, der freien deutschen Vereinigung früher 9 jetzt 3, der katholischen Volkspartei früher 27 jetzt 23, den Jungtschechen früher 61 jetzt 53. Tschechische Agrarier wurden 6, tschechische Sozialisten 4 neugewählt. Uebrige Parteien: Tschechischkleriale früher 1 jetzt 2, Polenklub (55) 60, Polnische Volksparteien (8) 9, Ruthenen (9) 11, Slovenen (17) 16, Kroaten (9) 9, Serben (2) 2, Italiener (15) 19, Rumänen (5) 5, verfassungstreuer Großgrundbesitz (28) 30, konservativer Großgrundbesitz (19), 19, Centrum (6) 6, mittelparteilicher Großgrundbesitz (2) 3, Sozialdemokraten (15) 10, Wilde (20) 9.

Wetterbericht des Kreisblattes.

22. Jan.: Normale Temperatur, wolkig, theils heiter, windig.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Ernährungsstörungen der Kinder

Von ärztlichen Autoritäten glänzende Erfolge erzielt mit **„Sanatogen“.** Zu haben in Apotheken und Drogerien. **Bauer & Cie., Berlin SO. 16.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119010122-11/fragment/page=0003

Mein diesjähriger grosser

Inventur-Ausverkauf

dauert ununterbrochen bis zum 31. d. Mts. fort.

Nach beendeter Inventur-Aufnahme sind in allen Abtheilungen **große Waarenvorräthe** mit bedeutenden Abschreibungen zum Verkauf ausgelegt und lade ich zur gefl. Besichtigung derselben ergebenst ein.

Otto Dobkowitz, Merseburg,

Entenplan 5. (136

Civilstandsregister der Stadt Merseburg

vom 14.—20. Januar 1901.

Eheschließungen: Vakat.

Geboren: dem Geschirrführer G. Bergmann 1 T., Breitestr. 13; dem Maler F. E. Appenfeller 1 T., gr. Ritterstr. 10; dem Geschäftsführer H. P. H. Thomas 1 T., Weißenfelserstr. 27; dem Handarb. F. Käßner 1 T., Gotthardtstr. 24; dem Former E. Berger 1 T., gr. Sixtistr. 1; dem Kupferschmied K. G. Bastian 1 T., Winkel 3; dem Handarb. O. G. Wege 1 T., Unteraltenburg 63, dem Zimmermann G. Schiller 1 S., Weißenfelserstr. 14.

Gestorben: der Handarb. Gottfried Thieme, 82 Jahre, Hirtenstr. 10; des Handarb. Th. Stolingwa T. Margarethe, 7 Monate, Rosenthal 16; des Maurers P. Kunth S., Paul Karl, 1 Jahr, Weißenfelserstr. 24; des verstorb. Kaufmann H. Schultze Wittwe, Caroline Henriette geb. Trautmann, 78 Jahr, kl. Ritterstraße 17; des Handarb. O. Busch T., Ida Frida, 1 Jahr, Kurzestr. 8; der Privatier Wilh. Werner 76 Jahre, Breitestr. 18; des Böttchermstr. W. Trommler T., Helene Martha, 19 Jahre, Unteraltenburg 19.

Bekanntmachung.

Vom 23. Januar ab ist der Sprechverkehr zwischen Merseburg einerseits und Düben und Liebertwolkwitz andererseits zugelassen.

Die Gebühr für ein Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 25 Pfg.

Merseburg, 20. Jan. 1901.

Kaiserl. Postamt. Lattermann

Holz-Auktion.

Freitag, den 25. Jan. d. J., Vorm. 10 Uhr,

sollen auf den **Tragarth'er** Rittergutswiesen ca.

60 Haufen Weidenkopfholz

meistbietend verkauft werden. Bedingungen im Termin. Sammelplatz auf der Dreiäckerwiese. (210

Rittergut Tragarth.

Bekanntmachung.

Am 16. d. Mts. ist auf der Chaussee zwischen Pissen u. Witzschersdorf **eine Pferdedecke gefunden** worden. (201

Dölkau, den 18. Januar 1901.

Der Amtsvorsteher.

Für die **Armenküche** ging weiter ein: Frau Landrath Barth und Frau v. Schlittgen 10 M., Frau von Reden 6 M., Frl. von Grüter 6 M., Frau v. Schönermark 5 M., Frau v. Buggenhagen 10 M., Frau Reg.-R. Kramsta 6 M., Frau von Ulrici 30 M., Frau Stadtrath Blancke 20 M., Frau v. Tiedemann 6 M., G. H. 6 M., Frau St. 10 M. Frau R. B. 5 M., Frl. Zschetschingk 5 M., Ungenannt 10 M., Herr Ahnert 1 Sack Kartoffeln, Herr Kohlenhändler Klauß 4500 Stück Preßsteine, Herr Maurermeister Günther eine Fuhre Holz.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins.

Holz-Auktion.

Am 23. d. Mts.,

von **Vormittags 10 Uhr** an, werde ich **Hallesche Straße 10,** zum Sägewerksbesitzer Senf'schen Nachlaß gehörig:

10 cbm Eichenbretter von 10—70 m/m stark,
1/2 **cbm Birnbaumbretter** v. 30—80 m/m stark,
10 cbm Rüsternbretter von 30—80 m/m stark,
10 cbm Eschenbretter von 20—80 m/m stark,
10 cbm Kiefernbretter von 10—70 m/m stark,
2 cbm Lindenbretter von 50—80 m/m stark,
18 cbm Erlenbretter von 20—80 m/m stark,
30 cbm Pappelbretter v. 20—180 m/m stark,
3 cbm Rothbuche-Bohlen div. Stärken,
800 Stück starke Pfähle, 2 m l.,
1 Parthie Baumpfähle,
1 „ Hängebäume,
1 „ hartes Brennholz,
11 Stück Eichenstämme, 13 cbm Inhalt,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Merseburg, 14. Januar 1901.

F. M. Kunth,
151) gerichtlicher Nachlaßpfleger.

Militär-Stammrollen

vorräthig in der

Kreisblatt-Druckerei.

Junge Mädchen

von auswärts, welche die hiesigen Schulen besuchen wollen oder sich vorübergehend in Merseburg aufzuhalten beabsichtigen, finden geeignete **gute Pension** bei gebildeten Damen. Offerten unter **G. P.** an die Exped. d. Kreisbl.

1 verh. Pferdeknecht, 1 Drescherfamilie, 1 Hausbursche, 16 J., v. Lande, sowie 20 jähr. **Mädchen** für Küche u. Haus sucht 15. Febr. Stelle durch Frau **Langenheim,** Preußerstraße 14. (205

Lehrlingsgesuch.

Einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen, welcher eventl. auf Wunsch das letzte Jahr Ausbildung bei der Central-Genossenschaft in Halle a. S. erhält, sucht zu Ostern dieses Jahres (195

Landw. Consum-Verein
E. G. b. H., Merseburg.

Schuhwaaren

für gesunde und leidende Füße in vorzüglicher Ausführung. **Gummischuhreparaturen** allseitig anerkannt und denkbar bester Haltbarkeit und Eleganz fertigt prompt und preiswerth nur

F. Steiner, Schuhmacher, **Unteraltenburg 1.**

Filzsandalen nur einzig **sicherer Schutz gegen Glatteis.** Alleiniger Verfertiger **D. O.**

Kataloge auf Wunsch. Grosses, ca. 2000 □ Mtr. umfassendes Lager. (579

Rehwild, Fasanen, Perlhühner, Poulets, Enten Vierländer Gänse empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Merseburger „Rabenbräu,“

(207

hergestellt aus besten Rohprodukten, ohne jegliche Surrogate, eines der feinsten inländischen Bierprodukte, bester Ersatz für die theuren Nürnberger Biere, äußerst bekömmlich, empfiehlt in Syphons u. Flaschen

Carl Schmidt,
Bierhandlung, **Unteraltenburg 59.**

4 Metallsärge

unter Einkaufspreis z. verkaufen durch
202) **M. Möllnitz.**

Amerikanische Dampf-Wasch- u. Plätt-Anstalt
Max Fleischer,
Halle, Geiststrasse 21. (199

Setzer-Lehrling

gesucht. Zu erfragen in der Exped. des „Kreisblattes“.

Der grösste Hamburger

Cigarren-Postversand A. Rieck & Co. Hamburg, sucht überall Agenten z. Verkauf an Wirthe, Händler ꝛc. Vergtg. M. 120 pr. Mt. und hohe Prozente. (200

Die **Parterre-Wohnung** im Hause **Weißenfelserstraße Nr. 5** ist zu vermiethen und 1. April d. J. zu beziehen. Näheres **Markt 31** im Comptoir. (124

Weissenfelserstrasse 20

ist die **2. Etage,** bestehend aus 3—4 Stuben mit Zubehör zu vermiethen. Besichtigung Nachmittags 2—4 Uhr. Näheres daselbst 1. Etage.
182) **Gebr. Wirth.**

Lauchstädter Str. 20

ist die **1. Etage,** bestehend aus 4 Stuben nebst Zubehör im Ganzen oder getheilt sofort oder zum 1. April zu vermiethen. (203

Zwei gut **möbl. Zimmer** sofort oder später zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Dienstag
hausschlacht. Wurst.
Bielig.

Stadt-Theater Halle a. S.

Dienstag, den 22. Januar, Abends 7 1/4 Uhr:

Oberon, König der Elfen.

Sämmtliche Umtauschkarten haben keine Giltigkeit.

Einladung.

Zur gemeinschaftlichen **Feier des diesjährigen Geburtstages unseres hochverehrten Kaisers und Königs Majestät** wird **am 27. d. M., Nachm. 2 Uhr,** im Saale der **„Reichskrone“** ein

Festmahl

stattfinden.

Die Liste zur Einzeichnung liegt vom **Sonntag, den 20. Januar cr.** in der „Reichskrone“ bereit.
194) **Das Komité.**

Außerordentliche
General-Versammlung
der
Ortskrankenkasse d. Zimmerer
zu Merseburg.
Sonnabend, d. 26. Jan. 1901, Abends 8 Uhr,
in Mehler's Restauration.

Tagesordnung:
1. Aenderung der Statuten, betr. die §§ 12, 13, 19, 28. 2. Geschäftliches.

Die Betheiligung der Herren Arbeitgeber, sowie der Kassenmitglieder ist dringend nothwendig.
181) **Der Vorstand.**

343) **Germanische**
Fischhandlung

empfehle frisch auf Eis:

Schellfisch, Schollen, Cabeljau, Bücklinge, Flundern, Aale, Lachsheringe, geräucherten Schellfisch, Bratheringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen
empfiehlt **W. Krähmer.**

Frische Austern, Beluga Malosol- und Stör-Caviar, Pariser Kopf-Salat, frische Ananas, Almeria-Weintrauben
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Zu- und Abgangs-Listen, Liquidationen

für Mitglieder d. Einschätzungs-Kommission,

Voranschlag

vorräthig in der

Kreisblatt-Druckerei.

Für die Redaktion verantwortlich Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119010122-11/fragment/page=0004